

Indiana Tribune.

— Erstes —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 S. Maryland St.

Die englische "Tribune" kostet durch den Träger 12
Cent per Woche, die Sonntags 15 Cent.
Der Vorzug ist in Wörterbüchern der
Sonne.

Indianapolis, Ind., 16. Juli 1885.

In tausend Gefahren.

Tod und Vernichtung können allenfalls unterstellt eintreten; nirgends aber ist die Vernichtungsfahrt eine so beständige und unausgesetzte, als in einer Oelgegend. Ziemlich oft hört man von verheerenden Delfbrünsten aus solchen Gegenden; wodurch indes mit der Natur der letzteren bekannt ist, der muss sich fast verwundern, daß solche Unglücksfälle nicht tagtäglich dort vorkommen. Ein Besucher des pemphitanischen Oeldistrikts gab jüngst eine Schilderung derselben, welche das Gesagte treffend veranschaulicht; wir heben das Wichtigste daraus hervor:

Die zahllosen Oelquellen überströmen Tag und Nacht unaufhörlich von Stoffen, die nicht nur an sich im höchsten Grade entzündlich sind, sondern auch Oel der allzusehrbrennenden und entzündlichen Art fortwährend entzünden. In jedem Fabrikationsdistrikt stehen riesige Kessel, von denen jeder 1000 — 30,000 Fässer Petroleum füllt, in dichten Gruppen bei einander, und aus ihnen und in sie ständig befindlich Oel durch die nach allen Richtungen gehenden Flammenbrennverbindungen. Der ganze Boden, alle Gebäude, Gelande, Bäume, kurz: Alles über und unter der Erde ist mit ungeteigertem Erdöl gesättigt. Dabei sind die Gebäude des Oelzädes alle aus Holz, sie sind dicht zusammen und befinden sich unmittelbar neben den Oelquellen und -brunnen. Und in diese Unmischbarkeit werden Eisenbahnmotoren ständig ihre Funken!

Diese Gegend ist auch überreich an natürlichen Gas, welches nach allen Richtungen geleitet wird, in allen Häusern zu Beleuchtung u. Feuerungszwecken dient und allerdurch aus den im Boden entzündeten Röhren in Flammenhauen emporsteigt.

Sehr zahlreich sind hier auch die Nitroglycerinfabriken. In Wagenladungen wird die furchtbare Sprengstoff überall hintransportiert und bei Errichtung von Oel- und Gasbrunnen verschwenderisch angewendet. Die vorzeitige Explosion einer einzigen Nitroglycerinfabrik, das kleine Hindernis einer Locomotive, wenn es an unheilsicher Stätte niedergefallen ist oder das unvorhersehbare Anzünden natürlichen Gases in einem der Häuser in Vollausgang genug, um die ganze Gegend im Umkreis vieler Meilen in unangefülliger Zeit in ein Flammenmeer zu verhüllen.

So ging es vor wenigen Jahren in New City, im Bradford-Bezirk. Durch die Explosion eines Torpedos wurde damals binnen 5 Stunden ein 10 Meilen weiters Territorium in Flammen gehüllt. Alle Oelquellen und -brunnen gerieten in Brand, und mehrere hundert Flammenmengenbläue gewöhnten Tage lang einen grauflösen Himmel. 300,000 Fässer Oel verbrannten. Selbstverständlich blieb kein einziges Haus verschont. Wenige Tage darauf war eine Frau in Rixford, einer benachbarten Oelstadt, nicht vorsichtig genug, beim Anzünden von Gas in ihrem Brennraum. Eine Explosion erfolgte, in wenigen Augenblicken brannte das Haus lichterloh — und binnen einer Viertelstunde hatte das Feuer das ganze Städtchen im Besitz. 200,000 Fässer Oel gingen zu Grunde, der Ort wurde völlig zerstört, und zahlreiche Menschenleben wurden vernichtet. In einem Gebäude zu Dram Hollow verbrachte eines Tages ein Junge aus einer Locomotive ein Feuer, das vier Oelhäuschen, Öl Centre, Oter City, Morrisburg und Middleburgh einschaffte und einen Schaden von mehreren Millionen Dollars verursachte. Man mußte 10,000 Fuß Bausohlen laufen, um auch nur die verbrannten Rahmen wiederherzustellen.

Die Ströme in den Oelstellen verbreiten ein ausgebrennendes Feuer rasch weit hin und tragen das brennende Öl nach Plänen, wo man sich weit vom Bereich des Gefahrens wünsche. Wenn es noch möglich ist, werden dann hölzerne Erdwälle aufgeworfen, um die Feuerströme einzudämmen, die sich nun in einen zischenden, glühende Flammenzungen und pechschwarze Wogen entzünden. Die Feuerströme können übrigens nicht bloß auf dem Boden und den Wasser, sondern auch — beim Zerpringen der Delfschel — durch die Luft weit hin fortgeplammt werden.

Siebzigjährig ist es, die Bewohner solcher Oelstädte in ihren Holzhäusern so frosch und gleichgültig leben, als ob man dort nie von einer Feuerbrunst gehört hätte. Sie wissen recht wohl, daß tausend Gefahren sie fortwährend umhauen, der Feuermolch ihnen aus allen Ecken und Winkeln Tag und Nacht entgegenkriegt, und fügt jede Verbindung von Unzulinden zu einem Feuerbrunnen hin. Doch darf dies Nebenspiel von Gefahr und Bedrängnis stumpf sein.

Ein Richter in Iowa fällte jüngst ein Urteil dahin, daß der Ehemann verpflichtet sei, seiner Frau auf Wunsch mitzutun, wo er seine Abende abbringe.

Prozeß Bieseke.

Wie das Kabel gemeldet hat, ist der Anarchist Julius Adolf Bieseke wegen Ermordung des Polizeidirektors Rumpff in Frankfurt a. M. zum Tod verurteilt worden. Über die Verhandlungen entnehmen wir den spaltenlangen Berichten deutscher Blätter folgendes:

Rumpff wurde am 13. Januar erschossen vor seinem eigenen Hause in Wiesbaden. Da der Leichnam nicht beraubt worden war, wurde gefolgt, daß der Mord auf Nachsucht oder politische Beweggründe zurückzuführen sei. Sechs Tage nach dem Ereignis, welches natürlich überall das größte Aufsehen erregte, traf der badische Gendarm Götz in einem Wirtschaftsraum zu Hohenheim den Bieseke, der ihm sofort verständig vorlief. Die Papiere, die den Tätern, die auf den Namen eines Schreiners Heinrich Rau lauteten, befreiteten den Beamten nicht. Er forderte daher den Mann auf, ihm zur Polizeiinspektion zu folgen. Bieseke entsprach dieser Aufforderung, wobei sich aber auf der Straße zur Flucht und zog gegen zwei Männer, die den Gendarmen helfen wollten, seinen Revolver. Schließlich feuerte er die Waffe gegen Götz und dessen Gehilfen ab, ohne jedoch zu treffen. Durch das Schießen hatte er seinen Vorsprung verloren und wurde eingefangen.

Bieseke wurde dem Unterlagerrichter in Mannheim vorgeführt, nannte jedoch seinen eigentlichen Namen, besitzt aber entschieden, der Mörder Rumpff's zu sein. Er hatte an der linken Hand eine 5 Centimeter lange und 1 Centimeter breite Wunde, die offenbar von einem scharfen Instrument herstammte. Es wurde nun ermittelt, daß er am 14. Januar, also einen Tag nach dem Mord, in die Wirtschaft des Anton Rau in Biebenbach gekommen war, dort einen Brief geschrieben hatte und sich von dem aufsässig anwesenden Übermacher Hergel seine Wunde verbinden ließ. Dem Wirt lagte er sei in Oberstadt von einer Treppe gefallen und auf die Weise zu dem Wund gekommen, die Hergel erzählte er wieder eine andere Geschichte, einem Bauern gegenüber gab er sich für einen Schlosser aus, obwohl er Schuhmacher ist, und meinte, die Wunde rübe nach einer Feile her. In Bingenberg, 2 Stunden von Biebenbach, berichtete er, erzählte wieder verschiedene Geschichten über seine Wunde und ließ sich von Dr. Rau, einem Arzt, behandeln, der von dem über mehrere Dörfer und Flecken nach Hohenheim, sich überall als reisenden Handelsbüchschen ausgabend, der durch eine Wunde an der Hand zeitweilig arbeitsunfähig geworden sei. Bei der Vernehmung leugnete er jedoch hunderten Zeugen vor, daß er, auf dem Dach zwischen dieser Stadt und Hohenheim gewesen sei.

Auf die Verdachtsgründe und auf die Thatfrage, daß Bieseke Anarchist ist, gründet sich die Anklage. Die am ersten Tage vernommenen Zeugen waren meist Arbeiter aus der Schweiz und aus Frankfurt, die sich über die agitatorische Thätigkeit ausländischer Anarchisten, der Schreiner Rau, dessen Abmeldechein bei Bieseke gefunden wurde, mache die bestätigten Angaben.

Einige Tage nach dem 4. Januar, während welcher Zeit er den Angestellten war wiederholt in der "Geimath" der Schreiner zu Frankfurt gesessen, aber nicht gesprochen habe, sei er von demselben wieder in der Heimat angesetzt und gefragt worden, wo er seine Uhr verloren habe. Er, Rau, habe darauf den Angestellten gesagt, daß er sie auf dem Dachboden, zu dem Bandleiter Rau auf dem Kämerberg geführt, und Angestellten hier seine silberne Uhr auf den Namen Heinrich Rau von Berlin verloren und dafür 7 Mark erhalten. Auf dem Rückweg nach der Heimat habe Angestellten ihn gefragt, ob er nicht wisse, wo der Polizeidirektor Rumpff wohne, da er in einem Gefängnis gewesen sei und noch Geld auf der Polizei zu holen habe, und sich dann, da er, Rau, ihm die Wohnung Rumpff's nicht sagen konnte, den Weg nach dem Polizei-Präsidium mit dem Derselben, daß er anderen Tages hingehen wolle, zeigen lassen. In den nächsten Tagen habe ihm Angestellten zweimal erzählt, daß er von der Polizei nicht erkannt und, ein andermal ihm, als er an seinem, des Angestellten, Platz vorüberging, lachend zugesagt: "Was vor Weitern, daß der Polizeidirektor Rumpff noch kein Leibwach?"

Nach dem Gutachten der Sachverständigen fand in Ermordung des Polizeidirektors Rumpff ein Schüsseinstich. Anwendung gefunden haben, da die Schüstermeister, namentlich wie sie in der Schweiz lebten, nämlich in einer Länge von etwa 33 Cm. und einer Breite von 2,5 Cm. als sehr gefährliche Waffen betrachtet werden müssen. Angestellten hat, wie sämmtliche Schuhnachgezellen, mehrere solcher Messer und darunter einer von der angegebenen Länge besessen und damit auch gearbeitet. Bei seinem Abgang von Biebenbach mit seinem Werkzeug in seinem Berliner und diesen in den bei Sondererger verpfändeten Koffer, gelegt haben. Der Koffer ist am 12. Januar 1885 durch Hindenberger, der in Biebenbach wohnt, zugelegt, Anarchist zu sein, angeblich im Aufdruck eines Unbekannten ausgelöscht und von diesem Unbekannten in Empfang genommen worden. Die Handwunde des Angestellten ist zweifellos eine Schnittwunde und erst am 13. Januar ihrer gebrachte. Der rechte inneren Nastknochen des Körpers des Angestellten ist eine matthaartröhrige Färbung von oben nach unten in einer Länge von 6 und einer Breite von 2 Cm. laufend aufgetreten, welche bei chemischer Untersuchung sofort die charakteristische und deutliche Reaktion auf Blausäurestoff ergeben und die Annahme nahe gelegt hat, daß der Angestellte nicht nur etwa die verbrannte linke Hand, sondern ein langes, blutiges Instrument in die Tasche gelegt habe.

Auf diese Indizien hin, die in Amerika sehr schwach gelten würden, behandelte der Vorsitzende des Schwurgerichts den Angestellten von Anfang an als Überfahrt und erkannte ihn zum offenen Geschand. Bieseke habe die Verhandlungen drei Tage dauerten. Sie endeten, wie gefragt, mit einer Verurteilung, die eine Todesstrafe gleichkam. "Sensational" schreibt der Richter.

Ein Richter in Iowa fällte jüngst ein Urteil dahin, daß der Ehemann verpflichtet sei, seiner Frau auf Wunsch mitzutun, wo er seine Abende abbringe.

Mittteleuropäischer Zollverein.

Da kein Land in Europa, selbst Russland nicht ausgenommen, alles selbst her vorbringen kann, was ein civilisiertes Volk zu seinem Bedürfnissen rechnet, so gewinnt immer mehr der Gedanke die Oberhand, mehrere Staaten mit gemeinsamen Interessen wirtschaftlich miteinander zu vereinigen. Gleichzeitig aber soll dieser Verband allen seinen Teilnehmern Schutz gegen diejenigen Länder gewähren, welche entweder auf industrialem oder auf landwirtschaftlichem Gebiete eine zu hervorragende Stellung einnehmen. Denn durch die Verbesserung der Verkehrsmitte ist es das einzige geworden, daß die am weitesten entfernten Weltgegenden, die sogenannten jungen Staaten, in denen der Boden noch sehr wohlbefüllt ist, gerade die gefährlichsten Mütterer der Bauern in den alten Kulturländern geworden sind. Es verlangt deshalb die Landwirtschafts-Zollabfahrt gegen die noch unentwickelten Staaten, während umgekehrt die Industrie gegen den Wettbewerb der am meisten entwickelten Länder geschützt sein will.

Zufällig trifft es sich, daß ein mittel-europäischer Befehl bei den Theilen

Tage im Bett zuzubringen und wird künftig keinen Mund mehr für gebrauchte Täuben noch für umgebaute Bienen offen halten.

Ein schönerriger und überaus bezeichnender Aufsatz spielt sich jüngst in Philadelphia zwischen einer amerikanischen "Lady" und ihrem Liebhaber ab. Letzterer hatte ihr jedoch ein Geburtsstagsgeschenk überreicht. „O wie allerlieb das ist,“ rief die läufige Chefrau aus, „vor reinem Gold jedenfalls! Was ist es denn eigentlich? Ein Hering jedenfalls nicht, sonst hätte Dir mir gewiß ein Paar davon bereitet.“ „Es ist ein Fingerhut,“ antwortete fühlbar der Bräutigam.

Nach statistischen Berichten hat der "Mural New Yorker" berechnet, daß die jährliche Warenmenge ungefähr 365,000,000 Bushel, d. h. 147,000,000 Bushel weniger betragen wird, als im Vorjahr. Die Haferrente wird größer sein, als je zuvor; Roggen und Gerste werden einen guten Ertrag geben, während die Weizen- und Getreide-Ausbeute abnimmt. Alles übertrifft die Wertschöpfung des ehemaligen Ringerschöpfers, ob wenigstens Polnische Unterthannen gewesen sein.

Der Autor des Artikels beruft sich hierbei auf eine von Andreas Tellius im Jahre 1889 in Amsterdam herausgegebene Schrift, in welcher unter der Abhandlung des Fürsten Bismarcks über die Wertschöpfung des ehemaligen Ringerschöpfers wird über den Unterschied zwischen den beiden Wertschöpfungen.

Als Gegenstück thieben wir die folgende Notiz des "Kalihamm", eines Polnischen Blattes, mit, in dem der Beruf gemacht wird, die Polnische Abstammung des Fürsten Bismarcks nachzuweisen. „Da der Deutsche Reichsland,“ so schreibt das genannte Blatt, „als seinen Stammvater das in Pommern belegene Gut Schönhausen angibt, so müssen die Vorläufer des ehemaligen Ringerschöpfers höchstens Polnische Unterthannen gewesen sein.“

Zu den Orten in Texas, wo das Localpionier-Gesetz zur Prohibition geführt hat, zählt Ennis (in Ellis Co.). Seit Einführung der Prohibition haben, wie von dort berichtet wird, „chronische Krankheiten“ unter der Bevölkerung aufgetreten, wobei die Industrie, die sonst eine Art aufzufinden, findet plötzlich, daß sie sehr krank sind. Die Arzte haben starke Zulauf und verdienen viel Geld, namentlich da sie Whisky und Bier als medizinische Mittel verwenden. In verweigerten Fällen wird gewöhnlich ein Quart spiritus frumenti verschrieben, oder auch ein halbes Dutzend Flaschen Bier, je nach Wunsch des Patienten. Ein Arzt auf dem Lande verordnete vergeblich eine Tasse Whisky und eine Flasche Bier; doch hat sich in diesem Falle der County-Animal in's Mittel gelegt und wird eine Klage wegen „unbeugter Praxis“ anstrengen.

Ein Schmierfleck in des Wirtes verweigerten Bedeutung ist der "Declarative-Bediensteter" Caspar Wall aus New York. Derselbe ist seit einigen Tagen verdeckt, ist durch den Verlust eines Arztes verdeckt, verdeckt Lebensmittel in Biebenbach, die er in der ganzen Stadt aufzufinden pflegt bei Grocers, welche ein

Stück unter den Jockeys aufstellen. Es

ist allgemein bekannt, daß die junge Herzogin ihre Rennpferde allein pflegt, allein abrichtet. Mit Tagesanbruch eilt sie nach den Ställen, und wer sie sprechen will, muß ihr dorthin folgen. Zum Unterschied von allen schön gepflegten Damen dokumentierte die Herzogin in ihrer Toilette, daß es sich für sie um einen Geschäftsmann handelt; sie trug ein langes, schwarzes Kleid, eine Jockeykappe mit Sturmband und in jeder Hand eine tüchtige Reitpeitsche. Offenbar sollte durch diese beiden Reitpeitschen das „Ewig Weibliche“ angedeutet werden!

In der Duellfrage erläutert

die Burschenschaft "Alemannia" zu Zürich an die "Committee" einen Aufsatz, in dem es heißt: „Unsere Kommilitonen, die sich Corps und Burschenschaft nennen, nehmen sich in Anspruch, innerhalb der akademischen Bürgerschaft eine bevorzugte Rasse zu sein. Sie halten sich an mittelalterlichen Mäzenbrauen und verbünden dadurch jede andere gesetzte Studentische Corporation friedlich neben ihnen zu betreiben. Wir sind gegen das Duell, welches den Burschenschaften als der Einstieg aller studentischen Organisationen erscheint, aus dem einfachen Grunde, weil wir der festen Überzeugung leben, daß sich die Ehre, unser höchstes Gut, durch einen Waffengang mit dem ersten Besten, der es auf's Rennpferd angelegt hat, weder erworben noch entzogen läßt. Andernfalls wäre ja der Rauhbold, der die meisten Menschen aufweisen kann, zugleich der, der am meisten Ehre im Leibe hat. Beide sind es wirklich einer solchen Schlägerei, um seinen Wohl zu erzielen?“

Die Saläre der Offiziere unserer Armee sind sehr anständig und wahrscheinlich viel höher, als die irgend einer anderen. Man sehe nur auf folgende Tabelle:

Zweiter Lieutenant	\$ 1.400 — \$ 1.500
Erster Lieutenant	1.500 — 1.600
Reg. Quartiermeister	1.800
Reg. Adjutant	1.800
Kapitän	1.800 — 2.000
Major	2.500
Oberst-Lieutenant	3.000
Colonel	3.500
Brigade-General	5.500
General-Major	7.500
General-Lieutenant	11.000
General	13.500

Bon 5 Jahren zu 5 Jahren (wohl die Schulzeit in Westpoint mitgerechnet wird) erhält der Offizier eine Zulage von 10 Prozent. Wer zwanzig Jahre in der Armee dient, erhält eine Gehaltszulage von 40 Prozent. Offiziere, welche zwischen 20 und 30 Jahren alt werden, können sich mit vollem Gehalt in's Privatleben zurückziehen.

Wie dasgetatige "nationale" Interesse, welches den getraumten wirtschaftlichen Völkerüberbrückung im Wege stand, erschwert oder verhindert jetzt auch das Zusammenkommen eines engen Zollverbundes. Es sind nicht alle so lange wie die Bieseke, wie der Bieseke

der den Bieseke, wie der Bieseke